

schichtlichen Wert sorgfältig ausgesuchten Objekte bringen neben Bekanntem vieles, was bisher weniger bekannt war. Die städtischen Bauten (Tore, Türme, Kirchen, Rathäuser, Wohnbauten, Speicher) machen fast die Hälfte der Bilder aus. In die andere Hälfte teilen sich gleichmäßig die Burgen, das Land (Dorfkirchen, Schlösser, Bauernhäuser) und die bildende Kunst (Malerei, Plastik, Kunstgewerbe), von der nur ein paar Proben gegeben werden. Die Bilder berücksichtigen alle Teile der Provinz; nur das Memelland vermißt man. Das in Wort und Bild wohlgelungene Werk ehrt den Vf. ebenso wie seine Heimat.

Essen

Fritz Gause

Hermann Gollub, Stammbuch der ostpreußischen Salzburger. Neu herausgegeben vom Salzburger Verein e. V. Salzburger Verein, Bielefeld 1958. 2. Aufl. 278 S. DM 15,—.

Das erstmals 1933 erschienene Werk bildet die feste und unentbehrliche Grundlage der genealogischen Forschung für die Nachkommen der evangelischen Salzburger, die 1732 um ihres Glaubens willen aus der Heimat vertrieben und von dem Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. in Ostpreußen angesiedelt wurden. Es beruht auf einer Kartei von über 30 000 Zetteln, die im Auftrag des ostpreußischen Salzburger Vereins von Gollub und seinen Mitarbeitern aus Salzburger und ostpreußischen Akten, den Kirchenbüchern und der älteren Literatur ausgezogen wurden. Grundsätzlich bringt das Werk in alphabetischer Anordnung für jeden Einwanderer Namen, Alter, Sterbejahr, möglichst genaue Herkunftsangaben und den Ansiedlungsort in Ostpreußen, bei den verheirateten Männern auch Namen und Alter der Frau. Der Familienforschung wird so der Sprung von den ostpreußischen Vorfahren zu jenen in der alten Heimat ermöglicht, aber auch die Siedlungsforschung erhält wichtige Grundlagen. Einleitend gibt das Buch eine kurze Übersicht über die Geschichte der Einwanderung und die wichtigste Literatur.

Entsprechend seiner Bedeutung wurde das Werk Gollubs — leider in nicht gut ausgefallenem Rotaprintdruck — nun in 2. Auflage herausgegeben. Das zeugt für die Stärke der Tradition unter den ostpreußischen Salzburgern, die zwei Vertreibungen überdauert und trotzdem ihren festen, auch organisatorischen Zusammenhalt bewahrt haben.

Hamburg

Walter Kuhn

Fritz Gause, Geschichte des Amtes und der Stadt Soldau. (Wiss. Beiträge zur Geschichte u. Landeskde Ost-Mitteleuropas, hrsg. vom Johann Gottfried Herder-Institut, Bd 38.) Marburg a. d. Lahn 1959. VIII, 432 S., 3 Stadtpläne. Kart. DM 17,—.

Dem Johann Gottfried Herder-Institut gebührt Dank für die Herausgabe dieser umfangreichen Arbeit, mehr noch aber dem Vf., der die erste Geschichte eines preußischen Amtes von seinen Anfängen in der Ordenszeit bis zu seiner Auflösung im 19. Jh., sowie die Geschichte der Stadt Soldau im Zusammenhang mit ihrem historischen Verwaltungsbezirk vorgelegt hat.

Angesichts des Schicksals Ostpreußens ist es ein besonders glücklicher Umstand, daß der Vf. die Unterlagen zu einer Geschichte des Soldauer Ländchens, das im Versailler Friedensvertrag ohne Volksabstimmung von Ostpreußen losgetrennt wurde, noch vor dem Zweiten Weltkrieg gesammelt hat. So konnten viele heute verlorene oder nicht mehr zugängliche Archivalien noch rechtzeitig